

Von der Industriebrache zum Museum?

Frühere Gebäude der Brauerei Maisel sollen Raritäten-Schauplatz werden / Konzept vorgestellt / 80 Prozent Zuschuss?

OBERNSEES

Die Idee und die Konzeption sind da. Wenn jetzt auch noch die Umsetzung gelingt, entsteht im ehemaligen Gebäudekomplex der Brauerei Maisel in Obernees eine Kunst- und Museumslandschaft, die sich zu den größten nicht staatlichen Museen Nordbayerns zählen dürfte.

Seit einigen Jahren versucht die Gemeinde Mittelgäu nach dem Bau der Themas auch den Ort Obernees zu neuem Leben zu erwecken. Wie Bürgermeister Georg Birner etwa 200 Gärten bei der Vorstellung der angelegten Konzeption erläuterte, soll jetzt mit Hilfe der Städtebauförderung nicht nur der Ortskern von Obernees neu gestaltet, sondern auch die seit langen Jahren stehende frühere Brauerei und Mälzerei Maisel mit dem etwa 6000 Quadratmeter großen Grundstück revitalisiert werden. Die gesamte Mittelgäu werde dazu das gesamte Areal erwerben.

In dem 1910 in Ziegel- und Holzbaweise errichtetes Hauptgebäude sollen dann nach einer umfassenden Renovierung über 2500 Quadratmeter Fläche für museale Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Auch Interessenten für die Ausstellungsräume haben sich bereits gemeldet.

Militärgeschichte

Gemeinsame Sache wollen die beiden Bayreuther Bundeswehrtraditionsvereine, die Artilleristen und die Infanteristen, machen. Nach der Schließung des Bundeswehrstandorts müssen sie ein neues Domizil für ihre Fahnen, Uniformen, Waffen und Zinsoldaten suchen und haben sich ein Stockwerk in der Brauerei reserviert. Geplant ist auch, einen Panzer 185-30 und eine selbst fahrende Haubitze in Obernees auszustellen. Wie Gerhard Will, der Vorsitzende der Kameradschaft Bayreuther Artilleristen,



Neues Leben soll in das brachliegende Brauereigebäude (Bild) in Obernees einziehen. Geplant ist eine Museumslandschaft mit Ausstellungen über MIRAria, Turmuhren, Fotoapparate, Modelleisenbahnen und Feuertüten sowie Raritäten für Kunstausstellungen und ein Gasthaus. Foto: BRN

im Gespräch mit der BR erläuterte, soll die Ausstellung das gesamte Spektrum der Militärgeschichte in der Region abdecken – von den Feuertüten über die mittelalterlichen Burgen und die markgräflichen Soldaten bis hin zu den Bayreuther Regimenten der Vorkriegszeit und den Bundeswehrbataillonen sowie der Luftwaffe in der Nachkriegszeit.

In Obernees soll ferner das bis zum Jahr 2001 in Mittelbach beheimatete Fränkische Turmuhrenmuseum eine neue Heimat finden. Derzeit lagern die Exponate in luftdicht verschlossenen Behältern auf der Plassenburg in Kulmbach.

Uhren, Eisenbahnen, Kameras

Insgesamt ist der von dem Bayreuther Turmuhrenmeister Karl-L. Dittmar geführte Museumsverein im Besitz von 300 verschiedenen Uhren. Die Palette reicht von Dezimal-, Jahrmilch- und Kordeluhren über We-

cker, Küchen- und Büffertüren bis zur Luftröhre und einem fünf Meter hohen, kleinen Kirchturm.

Auch die Freunde von Modelleisenbahnen werden in Obernees auf ihre Kosten kommen, denn der Bayreuther Sammler Carl-Dieter Thoms, gleichzeitig Vorsitzender des Bayreuther Modelleisenbahn-Clubs, will seine Sammlung mit 800 Loks und 100 Wagen in einem Teil des künftigen Museums ausstellen. So wird die Eisenbahngeschichte vom Adler bis zum modernen ICT in Obernees lebendig.

Mit der Partie ist auch der Pignitzer Kurt Trauber, der seit über 30 Jahren alte Foto- und Filmapparate, Objektive, Projektoren, Belichtungsmeßer und weitere Exponate aus der Welt der Fotografie sammelt. Richtig kann man seine insgesamt rund 3000 Ausstellungsstücke nur virtuell unter der Adresse www.kameramuseum.de im Internet betrachten. Dies soll sich jetzt aber ändern. Trauber wird mit seiner Sammlung eine etwa 250 Qua-

dratmeter große Fläche belegen.

Außerdem wird laut Birner noch eine Fossilienammlung in Obernees zu sehen sein. Da noch Flächen frei sind, steht der Bürgermeister außerdem in Kontakt mit einem Verein, der sich dem Erhalt historischer Fahrzeuge verschrieben hat, sowie einem Sammler, der eine Menge alter Radio- und Fernsehgeräte sein eigen nennt.

Weiter soll zumindest ein Raum an die frühere Nutzung des Gebäudes als Brauerei erinnern. Das noch für Wohnräume genutzte ehemalige Brau-, Gast- und Hofgebäude soll zu einer Gastronomie umgebaut werden, um den Besuchern kulinarische Schmankerls aus der Region anbieten zu können. Daneben wird eine 200 Quadratmeter große Fläche für eine Galerie und Kunstausstellungen reserviert. Auch für die Ortsvereine sollen Räumlichkeiten entstehen.

Hinsichtlich der Trägerschaft für die Museumslandschaft sind laut Birner mehrere Modelle in der Diskussion, vom Trägerverein über Sponsoring bis hin zur Gründung einer Betreibergesellschaft. „Wie das Ganze auch immer organisiert wird, mit dem Gasthaus müsste es möglich sein, finanziell eine gute schwarze Null zu schreiben“, so Birner. Der Bürgermeister verdeutlichte jedoch, dass das Vorhaben nur möglich sein wird, wenn die in Aussicht gestellten 80 Prozent Förderung für die Revitalisierung der „Industriebrache Brauerei Maisel“ aus der Städtebauförderung tatsächlich fließen.

„Gegen den Strom schwimmen“

„Wir müssen den Fremdenverkehr nach vorne bringen. Überall ist es das gleiche Bild, Museen werden zurückgeführt oder ganz geschlossen. Schwimmen wir gegen den Strom, nur dann werden wir das Alleinstellungsmerkmal erhalten, das uns abhebt von anderen“, gab der Bürgermeister die Leitlinie vor.